

# Conard: Mammut als Hauptanziehungspunkt

Archäologe ging bei Vortrag auf Archäopark ein – Doktorandin zur wissenschaftlichen Begleitung vorgestellt

**STETTEN OB LONTAL.** Der Tübinger Archäologe Prof. Nicholas J. Conard gibt sich überzeugt, dass die weltweit berühmte Mammutfigur im geplanten Archäopark Vogelherd ausgestellt wird: „Die jetzige Planung ist so ausgerichtet, dass das Mammut nach Heidenheim kommt und den Hauptanziehungspunkt des Archäoparks bildet.“

**KLAUS DAMMANN**

Volles Haus im Saal des Bürgerhauses in Stetten am Freitagabend: Der Lonetalverein hatte den Leiter der 2005 begonnenen archäologischen Nachgrabungen an der bedeutenden Fundstelle im Lonetal zum Vortrag über „Aktuelle Forschung am Vogelherd“ (siehe gesonderter Bericht) eingeladen. Prof. Conard ging diesmal aber besonders auch auf Aspekte zur Planung des Archäoparks ein.

Der Referent erinnerte daran, dass seine Forderung nach einem Kustos als wissenschaftliche Betreuung des Archäoparks für Probleme gesorgt hatte. In der Tat war dies einer der wesentlichen Punkte gewesen, die die Stadt Niederstotzingen Anfang des Jahres zum Projektstopp für den Archäopark veranlasst hatten (wir berichteten mehrfach). Jetzt, so Conard, sei ein guter Kompromiss gefunden in dieser Frage. Er stellte dem Publikum die Doktorandin Ewa Dutkiewicz vor, die über die Vogelherdfunde promovieren und sich im Rahmen eines von der Stadt mitgetragenen Promotionsstipendiums auch um die wissenschaftliche Begleitung des Archäoparks kümmern werde – Conard verwendete hier erneut den umstrittenen Begriff „Kustodin“. Im späteren Gespräch im Kleinen Kreis ergänzte der Archäo-

loge, dass seine Wunschlösung weiterhin ein Wissenschaftler sei und dass er hoffe, in ein paar Jahren belegen zu können, dass das sinnvoll ist. Er selbst stellte sich als „wissenschaftlicher Direktor“ des künftigen Archäoparks vor. Bei Ewa Dutkiewicz gehe er davon aus, dass sie mehrere Jahre hier bleiben und mit ihm den Archäopark aufbauen werde. Ihre Arbeit werde sie ab 1. November zunächst von Tübingen aus leisten, doch wenn der Archäopark gebaut sei, solle sie sich auch häufiger vor Ort aufhalten.

Die Doktorandin stamme aus Baden-Württemberg und habe polnische Wurzeln, so Conard. Ewa Dutkiewicz spreche mehrere Sprachen, was für den Betrieb des Archäoparks von Vorteil sei.

Ab 2013 werde die Forschung im Lonetal an einem anderen Ort fortgesetzt werden, erklärte der Archäologe. Auch dies könne dann im Archäopark gezeigt werden, denn es gehe darum, dass die künftige Einrichtung am Vogelherd belebt ist: „Wenn es Forschung gibt, gibt es auch immer etwas Neues zu präsentieren. Ohne eine reale Forschungskomponente bringt es nichts.“

Niederstotzingens Bürgermeister Gerhard Kieninger reagierte am Montag mit einer telefonischen Stellungnahme gegenüber unserer Zeitung deutlich einseitig und unzufrieden auf die ihm von Zuhörerseite zugelegenen Äußerungen Conards. „Die Stadt hat keine Kustodin eingestellt“, betonte er energisch. Diskutiert und beschlossen worden sei in der Tat ein von der Stadt unterstütztes Stipendium. Hier seien noch Fragen offen, die nach seiner Meinung jedoch kein größeres Hindernis für das Stipendium darstellen sollten. Weitere Festlegungen seitens der Stadt gebe es nicht, vor allem aber gebe



Bei seinem Vortrag in Stetten stellte Prof. Conard die Doktorandin Ewa Dutkiewicz vor, die sich auch um die wissenschaftliche Begleitung des geplanten Archäoparks Vogelherd kümmern soll. Foto: dam

es keine Angestellte. „Eine Kustodin zum 1. November für einen Archäopark, der nicht existiert – da könnte ich als Bürgermeister meinen Hut nehmen.“

Die Stipendiatin werde promovieren sowie eine „wissenschaftliche Begleitung“ des Archäoparks übernehmen, so Kieninger. „Das Stipendium kann unmittelbar nach Klärung der noch offenen rechtlichen Fragen beginnen.“ Er gehe bei der Dauer des Stipen-

diums von etwa drei Jahren aus. Auch zu anderen, von dem Tübinger Professor am Freitagabend gemachten Aussagen äußerte sich der Schultes sehr zurückhaltend. Er habe „keine Lust, Sachen zu kommentieren, die nicht unter Dach und Fach sind“. Kieninger: „Es gibt noch offene Auslegungsfragen, die für das Projekt existenziell werden könnten.“

Positiv hatte Professor Conard in seinem öffentlichen Vortrag

den Entwurf der Architekten Ritter Jockisch für den Archäopark und sein Besucherzentrum bewertet. Er hoffe, dass hier ein Stück weit ein Zentrum für die Eiszeitkunst entstehe. Der Vogelherd sei der fundreichste Platz auf der Schwäbischen Alb und habe weit über die Hälfte der Kunst des Aurignaciens geliefert. „Ich bin überglücklich, hier graben zu können und dass der Archäopark kommt“, sagte Conard.